

## **Ludwig Steil**

Geboren am 29. Oktober 1900 in Lüttringhausen (Remscheid), Studium der Theologie in Bonn, Münster, Tübingen, Berlin und Utrecht, Predigerseminar in Wittenberg, Inspektor des Predigerseminars in Preetz (Holstein), 1927 Hilfsprediger in Lüttringhausen, 1928/29 Pfarrstellenverwalter in Barmen-Gemarkung und ab 1929 Gemeindepfarrer in Holsterhausen (Herne), 1934 bis 1936 Mitglied des westfälischen Bruderrates der Bekennenden Kirche, gestorben am 17. Januar 1945 im KZ Dachau.

### **Brief von Ludwig Steil an einen befreundeten Pfarrer, Mitte November 1944 (Auszüge)**

*Lieber Freund,*

*da es in diesen Tagen deutlich geworden ist, daß mein Weg zu den Brüdern nach Dachau führen wird, will ich mir die Zeit nehmen, Ihnen ein Zeichen meines Gedenkens und meiner Fürbitte zu senden.*

*Als ich vor zehn Wochen in Haft genommen wurde, habe ich Gott dafür danken dürfen, daß Anlaß und Ursache meine Verkündigung war, nämlich Vortragsreihen für Angefochtene, die ich vorher in Herne und Wanne gehalten hatte. Da konnte ich mit Freudigkeit zu jedem beanstandeten Satz stehen, mit einem guten Gewissen vor Gott und Menschen...*

*Vom 12.9. bis 19.10. lag ich in der Steinwache in Dortmund, seitdem hier in Herne. In Dortmund teilte ich die Einzelzelle mit zwei katholischen Geistlichen, mit denen ich Arbeits- und Gebetsgemeinschaft hatte. Wir lasen zusammen Stauffer, Guardini usw. Unvergesslich bleiben mir die langen Nachtstunden, in denen ich wach in meinem Lager am Boden lag. Da stand die Zeit still, da wanderte das fürbittende Gedenken zur Gemeinde, zu den Mitkämpfern, an den Fronten. Das war der uns Gefangenen aufgetragene Dienst vor dem Thron Gottes in seiner unaussprechlichen Herrlichkeit...*

*Bei dem schweren Angriff auf Dortmund am 6.10. waren wir mitten im Feuerofen. Rings brannte alles, und die Situation von Daniel 3 und Psalm 107,13-16 war die unsere. „Kann es nur ein Wunder wenden, auch ein Wunder kann er senden“ Die Steinwache stand, wie mir andere später berichteten, mitten im weiten Trümmerfeld als einziges ragendes Haus. Über die zerstörten Fenster, Heizung usw. mußte ein Vollbart hinweghelfen. Auch in Herne gibt es oft bei Angriffen große Not, aber auch hier wurden wir bewahrt...*

*An diesem Bericht liegt mir nur, weil er bezeugen möchte, daß der Lobgesang noch nicht verstummt ist...*

*Seht beim Weg der Bekennenden Kirche nicht auf das Versagen der Menschen, sondern auf die Wunder Gottes.-*

*Ich schliesse mit dem Vers Zinzendorfs: „Drum dürfen wir nie Abschied nehmen, als wenn wir nicht mehr zusammenkämen.“*

*Grüßen Sie alle Brüder Getreulich Ihr*

*L. Steil*

**Brief von Ludwig Steil aus der Haft in der Steinwache an seine Frau vom 7. Oktober 1944  
(Auszug)**

*Gestern abend, Freitag, ab 20.30 Uhr, waren wir eine Stunde in der Hölle oder doch mindestens im Feuerofen, aber der Heiland war mitten drin. Er erhörte unser Flehen. Es ist mir noch wie ein Wunder. Nach dem Angriff, als alles brannte, konnten wir in den Keller gehen, wo der Qualm nicht so sehr beizte wie oben. Da gab es dann mit vielen Gesprächen des Trostes und der Aufrichtung. Gegen Mitternacht waren wir wieder oben, lobten Gott und gingen unter dem Knistern der Flammen, dem Stürzen der Mauern, dem Krachen der Zeitzündler zur Ruhe. Du wirst bei deinem Wäschebringen mehr des Grauens gesehen haben als ich. Ich habe Dich mit meinen Gebeten begleitet hin und her.*

aus: Ein vollendetes Leben, Gladbeck 1947, S. 37f. u. S. 22

Das in der Bibliothek des Evangelischen Kirchenkreises Dortmund erhaltene Exemplar der Broschüre stammt von Vikarin Maria Weller (1893-1976), die es 1949 von Frau Steil erhalten hat.